

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 9

Artikel: Emil : eine leidliche Schulgeschichte
Autor: Fischer, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emil

leidliche eine Schulgeschichte.

Von Rudolf Fischer

Illustriert von Hugo Laubi

Die grosse Turnklasse III A hatte den Frühling einen besonders starken Jahrgang: straff und gut gewachsen, lauter stämmige Burschen, kecke Turner und Leichtathleten, an denen Brännig, der alte Turnlehrer, seine helle Freude hatte. Ja sogar die drei Mädels wiesen einen Gran ins Grosse auf, bis auf Puck den Kobold. Puck war klein und zierlich, aber sehnig war sie doch, und springen konnte sie wie ein Bub! Ja, es war durchaus ein guter

Jahrgang, und so nahm sich denn Emil, der Schwächling, der Serbel, recht komisch aus unter all den grossen, graden Burschen, so ganz wie ein verkrüppeltes Tännchen in einem jungen, starken Buchenwald.

Alles an ihm war schief, unbeholfen und wie am unrichtigen Ort angemacht, und Brännig stöhnte, als ihm der Neue zum Einreihen überwiesen wurde: « O Gott, Mensch, was fange ich nur mit Ihren provisorischen Gliedmassen an? » Die provisorischen Gliedmassen blieben dann vierzehn Tage lang der beste Witz im alten Seminar, dafür sorgte Peter, der Klassenpräsident, denn der ärgerte

Die aufdringliche Reklame

„SO sehr ich Ihre Zeitschrift inhaltlich hoch schätze“, schrieb kürzlich ein Leser dem „Schweizer-Spiegel“, „so sehr missbillige ich Ihre Art, Inserate und Text nebeneinander zu stellen. Meiner Ansicht nach gehören Inserate in einen Anhang, wo man sie nicht beachtet. Durch Ihre Anordnung wollen Sie die Leser zwingen, die Annoncen gegen ihren Willen anzusehen. Ich finde diesen Trick — verzeihen Sie das Wort — unwürdig.“

IN der Tat, damit man die Inserate beachtet, placieren wir sie neben Text. Aber haben sie denn nicht Anspruch auf Beachtung? Was der Abonnent für seine Zeitung oder Zeitschrift bezahlt, deckt kaum Druck- und Satzkosten. Erst der Inseratenteil macht es möglich, dass er seine Zeitung oder Zeitschrift so billig kaufen kann. Sollte er sich nicht freuen, wenn sein Lieblingsblatt viele Inserate hat? ZEITUNGEN und Zeitschriften gehören zu den seltenen Produkten, die der Käufer wirklich fürs halbe Geld erwerben kann — eben weil die andere Hälfte ein anderer zahlt. Eine gute periodische Publikation ist eine jener schönen geschäftlichen Kombinationen, bei der alle gewinnen und keiner verliert: Der Inserent erhält Kunden, der Verleger erhält Geld und der Leser seine Lektüre zum halben Preis.

OHNE EIN ENTWICKELTES
INSERATENWESEN IST KEIN ENT-
WICKELTES ZEITSCHRIFTEN- UND
ZEITUNGSWESEN MÖGLICH.

Schweizer-Spiegel

sich wohl am meisten über Emil, den lebendigen Leichnam, die sichtliche Schande der guten Turnklasse. Was konnte er eigentlich? Sicher nichts Besonderes! Den ganzen Tag hatte er noch nicht zwei Gramm Talent gezeigt — weder im Deutschen, noch im Gesang, noch im Zeichnen rechtfertigte er sich für den kühnen Sprung, für das bestandene Examen in die III. Klasse. Und im Turnen... o Gott, schweigen wir vom Turnen! «Ich hätte ihn abschiessen können vor Wut...», berichtete Peter den drei Mädels (denn der Turnunterricht war getrennt), «...nicht einmal den simplen vordern Aufzug konnte er, das Scheusal, wie eine Kröte hing er jämmerlich am Reck und strampelte mit seinen krummen Beinen in lächerlichen Zuckungen. Mich wundert's nur, dass ihm Brännig keine runtergehauen hat, und der war doch puterrot vor Wut!»

Ja, an diesem seinem ersten Schultag in der berühmten A-Klasse hatte Emil überaus kläglich abgeschnitten. Am zweiten brachte er dann allerdings so etwas wie eine Rehabilitation fertig, und zwar gleich in der ersten Stunde, in der Algebra beim lahmen Heinrich, so wurde der hinkende Professor Openheimer heimlich geheissen, denn man war der ermüdenden Algebra nicht besonders hold. Und gerade da, in dieser allverpönten Wissenschaft, zeigte sich Emil, das Karnickel (o, man gab ihm noch viel schönere Namen!) als Meister. Er jonglierte mit Begriffen, kletterte katzenhaft in die steilen Höhen der Logarithmen, turnte gross am Reck der Gleichungen und sprang gewandt und siegesbewusst vom schütternden Barren der Beweise, so dass Peter vernehmlich

stöhnte: «... also, da kann er was, das Ekel..., unerhört!» (unerhört war gerade in diesen letzten zehn Tagen sein Lieblingsausdruck für Unterstreichungen). Dieses letzte Wort aber fing Openheimer, der Schwerhörige, gerade noch auf, und er benutzte es gleich mit viel Geschick zu einem glänzenden Elog auf Emil, den grossen Mathematiker, und hart anschliessend zu einem derben Sermon auf die schlechte und denkfaule Mathematik-Klasse im allgemeinen und Peter, den grossen Tunichtgut im besonderen, und er redete sich ziemlich ins Feuer, und die Rede war gut, aber selten hat wohl eine so gutgemeinte Rede ihrem würdigen Objekt so sehr geschadet wie gerade hier. Seit der Stunde war Emil glattweg erledigt. Und als es sich späterhin noch zeigte, dass er sich in Geometrie, Physik, Botanik und Geologie erschreckend gut auskannte, da liess man auch keinen guten Faden mehr an ihm. «Er ist unser Paria!» stellte Peter fest, der gern Jagd auf neue Wörter machte. Und so war es. Emil blieb seit der Zeit der Paria, der Ausgestossene der grossen Turnklasse III A.

Und er hatte schlechte Zeiten. Da lagen Reissnägel harmlos und hinterhältig auf seinem Sitzplatz, und wenn er von einem arithmetischen Triumphe von der Wandtafel zurückkam, bohrten sie sich mit grausamer Freude in seine Schenkel. Dann verzog er den Mund ein klein wenig ... und schwieg. Und so betrog er seine Klassenkameraden immer wieder um das erwartete Stichwort für den Einfall ihrer bereitgehaltenen Schadenfreude. Kam die Heft-, Bank- und Bücherrevision (denn man gab viel auf Ordentlichkeit und Reinlichkeit der zu-



**Jch bin erschöpft
von der Arbeit**

dem Hasten und Jagen im Geschäft und zu Hause; bin hochgradig nervös, unfähig in diesem Tempo weiter zu schaffen — und doch kann ich keine Ferien machen. — Was tun? — Ich hab's! — Mach eine Kur mit

Elchina

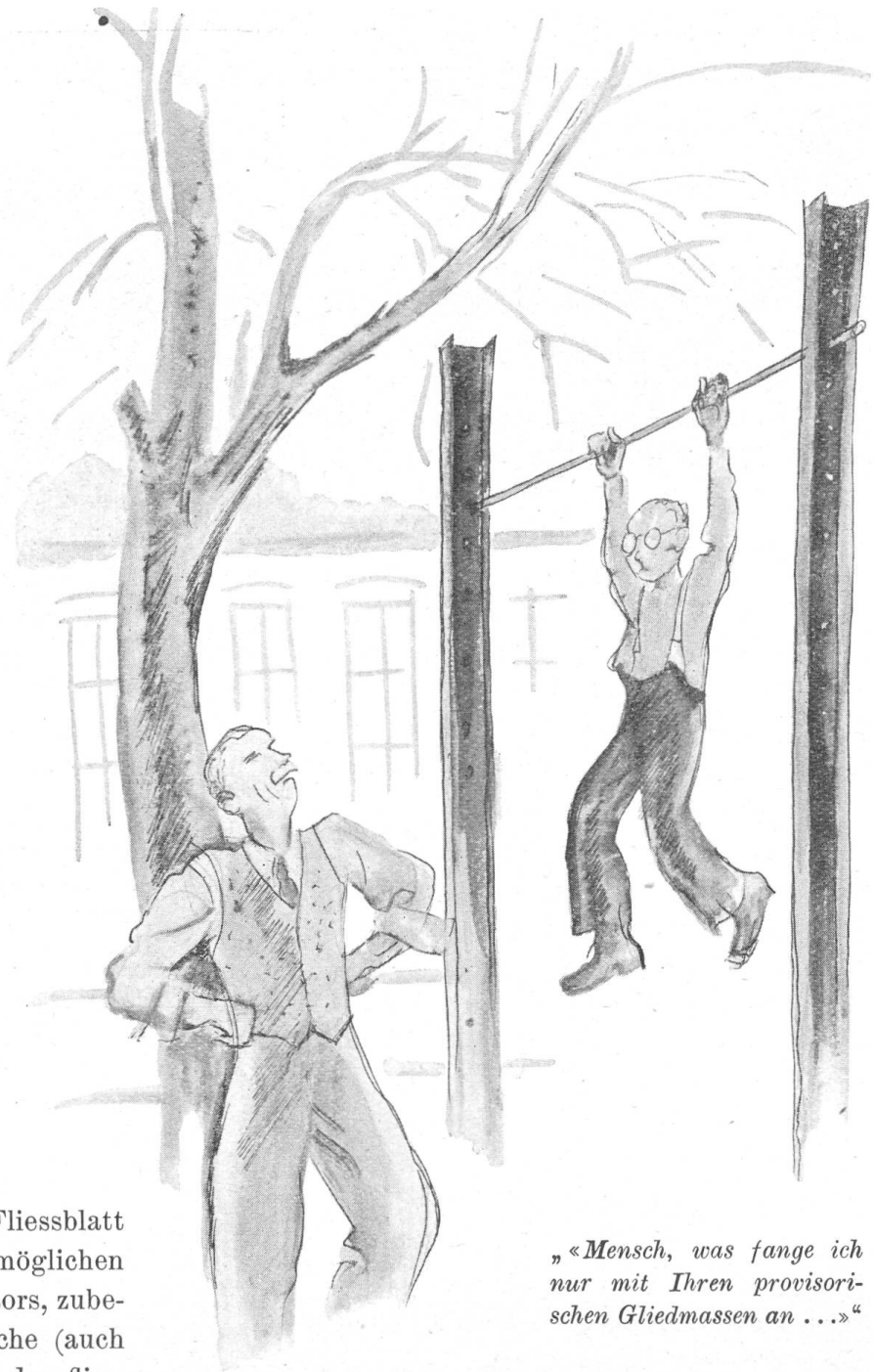
Sie macht Dich rasch wieder frisch und arbeitsfähig, belebt Deine Nerven und gibt Dir neue Kraft.

In Apotheken erhältlich: Orig.-Fl. Fr. 3.75, sehr vorteilhafte Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25.

Gesundheitspflege.

Wie kann man Zahnverderbnis und Halsentzündung verhüten, die für den Körper eine grosse Gefahr sind? Schlechte Zähne beeinträchtigen das Kauen. Darunter leidet die Verdaulichkeit der Speisen; sie bleiben im Magen liegen, verursachen Gärung, Aufstossen, Übelkeit, Durchfall, Migräne und stören das Wohlbefinden. Halsentzündung ist nicht nur lästig, sie kann auch die Ursache von schweren Krankheiten werden, die das Leben gefährden: Grippe, Influenza, Angina, Gelenkrheumatismus, Scharlach, Masern usw., und peinlich ist das fortwährende Räuspern bei chronischem Rachenkatarrh. Vernachlässigung der Zahn-, Mund- und Halspflege kann daher verhängnisvoll werden, es muss ihr die grösste Aufmerksamkeit geschenkt und dazu ein möglichst universell wirkendes Mittel gebraucht werden. Aus dem grossen Heer der existierenden Mundwässer verdient Sansilla bevorzugt zu werden. Seine einzigartige Eigenschaft, die Schleimhaut des Mundes und des Halses abzu-dichten, zu kräftigen und mit Abwehrkräften gegen Krankheitskeime auszustatten und diese am Eintritt in die Blutbahn zu hindern, hebt es aus allen andern Mundwässern heraus. Sansilla-Zahnpasta macht die Zähne weiss, desinfiziert und konserviert sie. Es liegt daher in jedermanns Interesse, besonders auch in dem der Kinder, täglich Sansilla zu verwenden. Gesunder Hals und gesunde Zähne sind die Wirkung davon.

künftigen Erzieher), dann war gewiss im letzten Moment seine Bank arg verkritzelt und beschmiert, seine Hefte fleckig, seine Fliesspapiere mit unglaublichen Karikaturen und Glos- sen versehen, und seine sonst so saubern Bücher trugen grosse Esels- ohren in noncha- lanter Frechheit zur Schau. Zwei- mal wurde er mit Abschreibarbeiten bestraft — er er- duldete die Strafe und . . . schwieg. Das dritte Mal aber roch Kündig, der Revisor, Lunte; denn Peter, der heimliche Urheber der raffinierten Quälereien, ver- stieg sich auf einem eingeschmuggelten Fliessblatt zu einer geradezu unmöglichen Karikatur des Direktors, zube- nannt der Unsterbliche (auch der Heilige), weil er den flim- mernden Widerschein eines Heiligenscheins in Form einer eigenarti- gen Glatze auf dem breiten Schädeldach trug. Die Karikatur nun stellte den un- sterblichen Herrn Direktor als Kellner dar, charakteristisch und sehr erkennt- lich gezeichnet, in Frack und weissem



„«Mensch, was fange ich nur mit Ihren provisori- schen Gliedmassen an . . .»“

Vorhemd, mit der obligaten Serviette über dem linken Arm und dem wohl- balancierten Tablett auf der Rechten. Auf dem Tablett aber standen allerlei Schüsseln, Gläser und Teller mit recht anzüglichen Aufschriften und Verglei-

chen. So war auf der grossen dampfenden Suppenschüssel die Aufschrift zu lesen: Oechsli — Bouillon frisch aufgewärmt und serviert mit der absolut geschmacklosen und wohlbekömmlichen Tünkli-Einlage à la Flaccus... (Nun hiess aber der ehrenwerte Herr Direktor Flack, und das obligatorische Geschichtslehrmittel war von Oechsli verfasst, und es war eine vielbekannte und belächelte Tatsache, dass der Herr Direktor seinem Lehrgang fast etwas allzu korrekt folgte, wobei er die löbliche Gewohnheit hatte, seinen etwas einförmigen Vortrag mit allerlei wohlgemeinten Sentenzen und Betrachtungen zu spicken)... Dann war da auf dem horriblen Tablett eine Wasserkaraffe zu sehen mit einem gewundenen und bedenklich langgezogenen Halse, der Bauch der Flasche war dafür sehr klein und plattgedrückt, enthielt eine gelblich angedeutete Flüssigkeit und trug in schönen gotischen Buchstaben die Aufschrift: « Moral! »... Auch lag im Vordergrund, übergross und sehr deutlich gezeichnet, ein spitzer Zahnstocher mit einem säuberlichen Etikett, das verkündete: Das ist der famose Zahnstocher, mit dem Flaccus, der Unsterbliche, seine historischen Witze in feierlichen Momenten aus der tiefgründigen Wärmekiste seines goldplombierten Stockzahnes heraufholt... Man staune über seine wohlbedachte Gründlichkeit! Ja, solche und ähnliche Horribilitäten und Schamlosigkeiten waren hübsch gruppiert und äusserst übersichtlich auf dem grässlichen Tablett zu sehen. Der Revisor wurde denn auch sehr ernst, als ihm das Blatt in die Hände fiel, er sah sich eine kleine Weile Emil an, der in verbissener Schweigsamkeit neben seiner Bank



Für Ihre Zähne!

*Tun Sie dies zweimal täglich:
es ist der beste Weg, Ihre Zähne zu schützen*

Die Zerstörung der Zähne und Gewebe wird durch hoch-aktive Bakterien hervorgerufen.

Die Schwierigkeit, die Wirkung dieser Bakterien erfolgreich zu bekämpfen, liegt darin, dass die Zähne von Film (Zahnbelag) umgeben und bedeckt sind, welcher sich fest an ihre Oberflächen anlegt.

Um sie von den Zähnen zu beseitigen, müssen dieselben erst von Film befreit sein.

Durch die Erfindung von Pepsodent und seine Entwicklung unter der Aufsicht von Autoritäten auf dem Gebiete der zahnärztlichen Wissenschaft ist uns ein einzigartiges Mittel gegeben worden. Dieses löst den Film so gründlich auf, dass ein leichtes Bürsten genügt, um die Zähne von jeder Gefahr zu befreien.

Machen Sie einen Versuch und verlangen Sie von Abt. 3382/100 O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75, eine Gratis-Mustertube. Zehn Tage genügen, um Sie zu überzeugen!

Pepsodent
GESCHÜTZT

die filmentfernende Zahnpasta

3382



Ihr Antlitz ein reizendes Pastell, kein Freskobil!

Sicher ist Ihnen bekannt, dass die Schönheit eines Pastellgemäldes in der Zartheit, man möchte sagen in der Durchsichtigkeit der gewählten Farben liegt. Das gleiche sollte auch für Ihren Teint gelten. Vermeiden Sie deshalb dick auftragende Mittel, deren Wirkung ja doch nur vorübergehend sein kann, da die Haut unter der „Freskoschicht“ erstickt. Verwenden Sie vielmehr ein Produkt, das wie CRÈME MALACÉINE von kolloidartiger Beschaffenheit ist, d. h. aus unendlich kleinen Teilchen besteht, die dank ihrer Luftdurchlässigkeit die Hautatmung in keiner Weise behindern. Es genügt, auf die mit lauem Wasser gut gereinigte Haut mit einem Wattebäuschchen ein wenig Malacéine aufzutragen; sie dringt in die Haut ein, nährt sie, verjüngt sie und verleiht ihr samtartige Weichheit und entzückende Farbe, deren Bewahrung nur wenig Pflege braucht. Es wird dann Ihre Schönheit sein, Ihr Antlitz von reizender Gesundheit und Natürlichkeit, und nicht nur eine trügerische Schminkschicht.

PREISE: Crème 1.50, 3.— und 5.—.
Seife 1.25 und 2.—. Puder
— .50, — .80, 1.25 und 2.—.
Puder compacte 1.20 und
2.50.

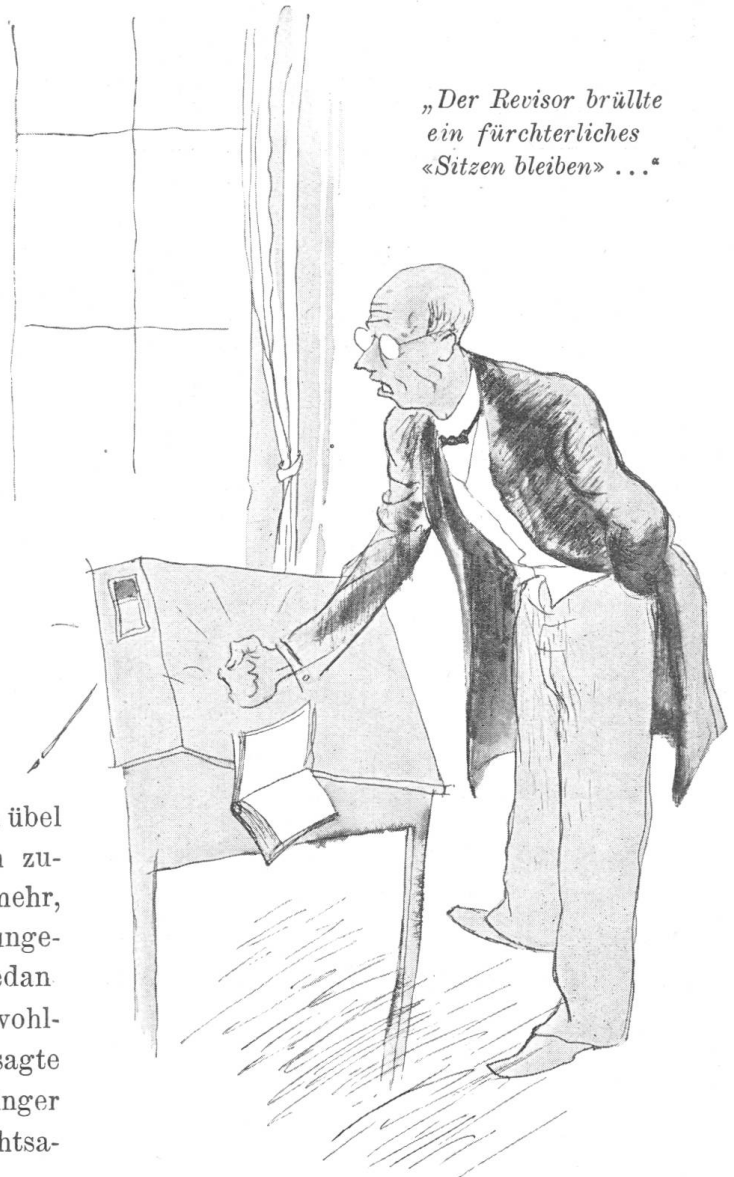
Die Malacéine-Produkte sind erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, bei Parfümerien, Coiffeuren und Coiffeusen, in Apotheken, Drogerien etc. Verlangen Sie ausdrücklich die Marke „Malacéine“ (sprich Malasse-ihn) und lassen Sie sich keine Ersatzpräparate aufdrängen.
Parfumerie Monpelas, Paris.

M 54

stand, dann faltete er das furchtbare Fließblatt fein säuberlich zusammen und steckte es in seine hintere Rocktasche. « Als Andenken... », sagte er mit einer eigentümlichen Betonung, die nichts Gutes verhieß. Dann ging er zum Nächsten und revidierte mit einer unglaublichen, ganz ungewohnten Gründlichkeit. Er fand denn auch allerhand Dinge, die er so wohl versteckt früher nie gefunden hatte: Schundliteratur, die als gewohnte Fütterung zwischen Pappdeckel und Schutzumschlag der Bücher steckte... Knallerbsen, Kratzer und Stinkbomben, die in harmlosen Papiertüten augenscheinlich und unauffällig in einer Ecke der nie revidierten Schulmappen lagen... zerknüllte Mitteilungen und Spottgedichte, die in der Hast achtlos unter die Bank geworfen oder erfolglos unter die zu schmalen Zwischenleisten versteckt wurden, ja er entwickelte in dieser letzten Viertelstunde einen geradezu unheimlichen Flair, wie ein Jagdhund, der, auf die Probe gestellt, sichtlich sein Bestes leisten will. Peter hatte indessen in seiner wohlgesicherten hintersten Bank alle Musse, schwierige Dinge und gefährliche Schriftstücke zu beseitigen. Er schob denn auch das ganze Bündel kurzweg hinter die Zentralheizung, mit Ausnahme einer harmlosen Zeichnung, die er in seinem Schönschreibheft geschickt versteckte, aber doch so, dass sie noch zu finden war. Und so blieb er der einzige, der der Spürnase des Revisors entging. Das Gesamtergebnis der grossen Revision war schrecklich. Kündig hatte eine unheimliche Menge von « Andenken » gesammelt, und es war ein grosses, ja ein wirkliches Wunder, dass ihm das Klassenbuch in der lotterigen Schub-

lade des Schultisches entging. Mit dieser Schublade aber hatte es folgende Bewandnis: Der unsterbliche Herr Direktor hatte bei seinen geschichtlichen Vorträgen die sonderbare Gewohnheit, den rechten Fuss auf den Stuhl zu stellen und mit dem Knie in leichtem, regelmässigem Rhythmus an die vordere Tischkante zu stossen. Dabei geschah es dann einigemal, dass die etwas lotterige Schublade sehr unvorschriftsmässig aus ihrer Höhle fuhr und den Unsterblichen ganz empfindlich ans Schienbein stiess, bis der Herr Direktor bei einem solchen Vorfall in gebändigtem Zorn und in wohlbedachter Gründlichkeit kurzweg beim Pedell einen Hammer holte und die unbotmässige Schublade höchst eigenhändig zunagelte. War ihm seine Stuhlgewohnheit vom hinkenden Herrn Professor Openheimer schon übel aufgenommen worden, denn die Klasse hütete sich in verhaltener Freude, den schmutzigen Stuhl nach der Geschichtsstunde wieder abzuwischen, nur um den gewohnten und immer wieder gern gehörten Seufzer Openheimers zu hören: «Ach, wir haben wieder Geschichte gehabt!» Also nahm, wie bereits gesagt, Openheimer, der Mathematiker, die Stuhllangelegenheit schon übel auf, so den Umstand der gewaltsam zugenanagelten Schublade noch viel mehr, denn er hatte beim Wälzen seiner ungeheuren Probleme und gewaltigen Gedanken die überaus angenehme und wohlthuende Zerstreung gefunden, besagte Schublade mit Daumen und Zeigefinger am Knopfe zu fassen und in bedachtsa-

men Pausen hin und her zu schieben. So kam es denn in der nächsten Mathematikstunde in Anbetracht der zugenanagelten Schublade zu einer gewaltigen Katastrophe, die noch ganz beträchtliche Erschütterungen nach sich zog. Aber in der heissen Schlacht um die zugenanagelte Schublade siegte schliesslich doch der unsterbliche Herr Direktor (nach Punkten, wie Peter verkündete), weil... ja, weil er eben der Herr Direktor war. Der Umstand brachte dann Peter auf die





Montag Dienstag Mittwoch
3 Nüancen weisser

Schnelle Zahnreinigung

ZÄHNE, welche entfärbt, mit Zahnstein bedeckt und teilweise verdorben sind, deuten auf Vernachlässigung und wirken abstoßend auf andere. KOLYNOS reinigt die Zähne in richtiger Art und Weise. Der angenehm schmeckende antiseptische Schaum zwingt sich in alle Lücken zwischen den Zähnen und entfernt die gärenden Speisereste.

Er entfernt die hässliche gelbe Farbe, zerstört die gefährlichen Bazillen, und macht den Atem rein und den ganzen Mund sauber.

Sie werden über den mit KOLYNOS erzielten Erfolg höchst erfreut sein.

Eine Doppeltube ist ökonomischer
Generalvertretung für die Schweiz:
DOETSCH, GRETH & CIE. A. G., BASEL



geniale Idee, die historische Schublade zum Aufenthaltsort des wohlbehüteten Klassenbuches zu wählen, weil es so stets zur Hand, mitten unter ihnen und doch besser versteckt war als anderswo. Er zog also die Nägel sehr sorgfältig wieder aus, knipste ihnen die Spitzen ab und erweiterte die Nagellöcher derart, dass man die Nägel bequem an den Köpfen hochheben und ebenso leicht und unbemerkt als gute Riegel zurückstecken konnte. So lag seit Jahr und Tag das mysteriöse Klassenbuch wohlbehütet und ungefährdet in der historischen Schublade... und nun wollte Kündig in einem verrückten Anfall von schnüfflerischer Gründlichkeit die geheiligte Schublade pietätlos öffnen. Peter, der protestieren wollte, wurde einfach kusch gemacht, und als er, um die Situation zu retten, bereitwillig eine Zange holen wollte, brüllte ihm der Revisor ein fürchterliches « Sitzen bleiben! » zu. Da lastete der Schrecken mit unheimlichen Rabenflügeln über der atemlosen Klasse. Einen Augenblick herrschte eine so furchtbare Stille in dem grossen Schulzimmer, dass sogar der leise Anschlag der nervösen Fingerknöchel des Revisors überaus laut und vernehmlich zu hören war. Eine einzige, grosse, unausgesprochene Frage hing schwer in der Luft: « Wen wird er schicken? » Sechsenddreissig Augenpaare hingen hoffend, zweifelnd, angstvoll und ergeben an den schmalen Lippen des Revisors. Der hob nach einer schicksalsschweren Pause leicht den Kopf, und indem er mit einem unbeschreiblichen Lächeln das einzige Augenpaar, das nicht an seinem Munde hing, suchte und fand, sagte er freundlich: « Emil, laufen Sie doch bitte rasch zum

Pedell, und holen Sie mir eine Zange! » Da ging etwas wie ein tonloser Aufschrei durch die geduckte Klasse, und sechsunddreissig Augenpaare warfen dem Erwählten ihren stummen Zorn und ihre wortlose Verachtung zu: Emil, das Karnickel, der Schleicher, der Speichel-lecker, das Ekel... Emil hatte sie alle in der Hand, und er konnte sich rächen, grausam rächen für all die erlittene Unbill... (das wussten sie alle!)... er würde es tun! Emil erhob sich, ruckweise, mechanisch... mit gesenktem Kopfe ging er durch den schmalen Gang zwischen den Bänken, wie einer, der zu seiner Hinrichtung geht. Unter der Türe aber blieb er stehen, oh, einen Augenblick nur, und tauchte einen trostlosen Blick in die eisige Verachtung seiner Kameraden. Dann schloss sich die Türe langsam, leise und bekümmert, so wie sie sich hinter Krankenzimmern schliesst. In der schwülen Wartezeit liess Peter in aller Heimlichkeit und Vorsicht einen Laufzettel kursieren, auf den er in seiner derben Schrift nur drei Worte geschrieben hatte, drei Worte und ein Pentagramm, denn das war seine bekannte und gültige Signatur in allen ernsten Klassenangelegenheiten. Die drei Worte aber sagten: Er wird gelyncht! Das war ein Urteil, und alle Kameraden setzten ihr Zeichen oder ihren Klassennamen darunter. — — Und dann kam der Pedell in Person und hinter ihm Emil, und hinter Emil kam mit zornrotem Gesicht und dem gewaltigen Machtwort auf den zerkauten Lippen Flaccus, honoris causa: der unsterbliche Herr Direktor!

Und was jetzt noch kommt, das könnt ihr alle leicht erraten, denn das so glü-



So elegant, leicht und trotzdem gut angezogen, ist die moderne junge Dame, mit der herrlich anschmiegenden Unterwäsche von

Dr. Lahmann

feine Damen-, Herren- und Kinder-Unterwäsche

In allen bessern, gut assortierten Spezialgeschäften erhältlich

Illustrierten Katalog, sowie Bezugsquellennachweis gratis durch:
LAHCO AG., BADEN (SCHWEIZ)

hend ersehnte Machtwort wurde gesprochen, die historische Schublade blieb verschlossen, und das so grausam bedrohte Klassenbuch war vor Gericht und Untergang gerettet. Was ihr aber alle nicht erraten könnt, ist das unglaubliche Verhalten des Revisors nach dem würdevollen Abgang des Olympiers mit seinem Gefolge. Er stand nämlich auf, fasste den eingeknickten Emil bei den unbefohlenen Schultern, und indem er ihm mit dem Daumen das gesenkte Kinn hob, um in die hilflosen, tränengefüllten Augen zu sehen, sagte er in weichem, liebevollem Vorwurf: «Warum haben Sie nur das getan, Emil?»

Und nach einer atemlosen Pause kam eine leise, zuckende Antwort, die ausser dem Revisor nur noch Puck hörte, weil sie am nächsten sass: «...Ach, es ist ja schon gut so, Herr Revisor!» Da schob der Revisor den Verlegenen in seine Bank, ging zum Papierkorb, und indem er Stück um Stück alle die so sorgfältig gesammelten Andenken zerriß, sagte er leichthin über die Schulter, aber mit einer Betonung, die verriet, dass er alles erraten hatte, alles wusste: «Wir haben doch einiges an ihm gut zu machen...» Dann packte er seine Mappe unter den Arm und liess die geprüfte Klasse in einem grossen, dankbaren Staunen zurück.

AUS UNSERER PRAXIS

Als an einem Sonntagabend Herr X auf einem sonst wenig begangenen Feldweg spazierte, wurde er von einem Velozipedisten derart angefahren, dass er zu Boden fiel und den Oberarm brach. Der Velozipedist entkam unerkant. Wir zahlten dem Versicherten Fr. 15 550.—.

Auch abseits der grossen Verkehrsstrasse lauert die Unfallgefahr. Eine Unfallversicherung ist für jedermann notwendig.



Wenden Sie sich um kostenlose Beratung an die

„ZÜRICH“ Allgem. UNFALL
und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft
Generaldirektion in ZÜRICH Mythenquai 2

Empfehlenswerte Pensionen, Pensionate und Kurse

Wozu benützen Sie Ihre Ferien?

Haben Sie daran gedacht, Ihrem ermüdeten Geist und Körper durch eine Kur neue Spannkraft und Leistungsfähigkeit zu verleihen? Dann verlangen Sie kostenlos unsern reich illustrierten Prospekt S. 5

Kuranstalt
Sennrütli 900m hoch
Degersheim
F. Danzeisen-Grauer, Dr. med. v. Segesser.



Sonnenbühl

Kurhaus und Sanatorium 100 M. über Affoltern ²/₄
Kein Hotel, kein Krankenhaus - eine Erholungsstätte
Aerzte: Dr. med. Paul Hoppeler, Dr. med. M. Schiwoff
Modernes Haus für Erholungsbedürftige, Herz- und
Stoffwechselkranke. Pension von Fr. 12. — an

Faites suivre à votre fille un cours à
L'ÉCOLE NOUVELLE MÉNAGÈRE
JONGNY sur VEVEY

HEIRATS - GESUCHE

Wir behalten uns vor, Inserate in dieser Rubrik, die auf uns den Eindruck der Unseriösität machen, zurückzuweisen. Das Wort in dieser Rubrik kostet Fr. —.30.

ein praktischer, kluger und gütiger mensch
gesucht, welcher

anschluss

wünscht, an 30 jährige, selbständige, gesunde
kameradin.

zuschriften unter chiffre G. 71 an den Verlag
des „Schweizer-Spiegel“.

45 jähriger Witwer, mit 4 Kindern, sucht taplere

Lebensgefährtin

Ich bin in guten Lebensverhältnissen und würde
mich freuen, die Bekanntschaft mit einer 25—35
jährigen Frau, eventuell auch Witwe zu machen.
Offerten an den Verlag des „Schweizer-Spiegel“
unter Chiffre H. W.

COGNAC FINE CHAMPAGNE
ROFFIGNAC

Ein echter ausgereifter Cognac
mild und anregend.
Achten Sie darauf: Die Original-
Roffignac-Flasche ist mit Draht
umfächert, mit einer Garantie-
Etiquette versehen und plombiert.
COMTE F. DE ROFFIGNAC IN COGNAC